Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 29

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 7.** | Juli 1907

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

(Fortsetzung.)

„Es muß schön sein im Gutenhag."

„Oh, schön!" jubelte Lex auf, er war glücklich, daß endlich einmal Jemand mit ihm über seine Heimat sprach.

„Du mußt mitfahren nach Gutenhag, Raimund, ich werde meinem Vater schon schreiben darüber."

„Es gilt, Lex; dieses Oberland steckt mir schon lange im Kopf, weißt Du, ich singe und tanze nichts lieber als den Oberländer. Aber jetzt muß ich meine Reisetasche auspacken, ich habe sie nur in das Vorhaus hineingestellt, weil Niemand daheim war, als eine alte Frau."

„Die Dorothea, aber die wird Dir schon eine Lade anweisen und ich will Dir helfen auspacken. Dann, weißt du, was wir noch machen? ich bitte die Dorothea, daß sie unsere Betten zusammenstellt, denn die Anderen, das sind böse Gassenbuben, wirst sehen."

Raimund hatte dem Direktor schon früher über alles geschrieben und so war für ihn schon vorbereitet.

Lex half dem Ankömmling rasch die Sachen ordnen und erzählte ihm nebenher alles, was er selbst vom Institute schon wußte. Es war ein anderer Geist in ihn gefahren, es kam ihm vor, als ob jetzt eines von daheim zu ihm gekommen wäre.

„Hast Du sonst nichts mehr?" frug er Raimund, als die wenigen Gegenstände in der Lade lagen und er sich abstaubend die flachen Hände ineinander schlug.

„Ich brauche auch nicht mehr. Zwei Anzüge und einen derben Jungen, den man hineinstecken kann, das ist genug."

Lex lachte.

Du lieber Gott, jetzt kann der auch lachen — dachte sich Dorothea, die gerade durch den Saal ging, und sie wäre jetzt bei einem Haar bald mit dem linken Fuß über die Schwelle getreten.

„Und jetzt laß Dich einmal ansehen, Lex!“ sagte Raimund, indem er sich vor den Oberländer hinstellte und seine beiden Hände demselben auf die Achseln legte: „Bist gar kein so übler Junge, Lex, Deine blauen Augen gefallen mir. Sag', hab' ich auch blaue?“

Die Beiden sahen sich in die Augen, doch, plötzlich stießen ihre Köpfe zusammen, daß es beiden in den Ohren klang.

Da kicherte es hinter ihnen und die Strumpfstrickmaschine, welche sich nach der bereits erfolgten Heimkehr vom Ausflug heimlich hinzugeschlichen hatte, um den Schabernack auszuüben, eilte davon.

Raimund lief dem boshaften Jungen nach, erwischte ihn beim Rockkragen und schüttelte ihn so derb bei den Haaren, daß der Bursche Ach und Weh schrie und mit aufgehobenen Händen schwor, es nicht mehr zu thun.

Mehrere waren auf das Geschrei herbeigekommen, nahmen für die Strumpfstrickmaschine Partei und schimpften halblaut über diesen „Ausländischen“, der keinen Spaß verstehe.

„Raimund,“ sagte Lex, als jener wieder zu ihm zurückgekehrt war, „jetzt hast Du mir einen großen Gefallen erwiesen; der böse Bub dort hat mir den ersten Spott angethan.“

„Böse muß er deshalb gerade noch nicht sein, aber boshaft,“ entgegnete Raimund, indem er mit dem Sacktuch seine Hände abwischte.

„Oh, boshaft sind sie alle; ich kann Dir gar nicht sagen, was ich in diesen wenigen Tagen hier gelitten habe; Du wirst es auch nicht aushalten und dann gehen wir mitsammen. Aber vorsichtig müssen wir das anfangen, lieber Freund!“

Nun erzählte Lex seinem neuen Gefährten, wie er bereits einen Fluchtversuch unternommen habe und wie betrübend derselbe vereitelt worden war.

Raimund sagte nichts darauf, aber er dachte sich desto mehr. „Ich lese in Deinen Augen eine gefährliche Krankheit,“ versetzte Raimund nach einiger Zeit.

Lex erschrak und stotterte: „Kannst Du denn prophezeien? Aber was denn für eine Krankheit, ich bitte Dich!“

„Wenn Du diese überstanden hast, wirst Du ganz gesund sein und ein fröhliches Leben führen. Wenn ich Dir die Krankheit auch nenne, Du wirst mir nicht glauben.“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Alice G. . . . . in Huttwil. Du hast nicht lang gebraucht, um die Rätsel zu lösen. Gewiß hast Du die schöne Ferienzeit recht vergnügt zugebracht, so daß Du den lieben Geschwistern viel Neues zu erzählen hattest. Aber auch Du wirst von ihnen mancherlei Interessantes erfahren haben.

Ich habe Dein kleines Brieflein unter der großen Post fast nicht gefunden und Dich dünkt es gewiß lustig, wenn bei so herzig kleinem Format ein Briefbogen so rasch voll beschrieben ist. Grüße mir Deine lieben Angehörigen bestens und sei auch Du herzlich gegrüßt.

Marie J . . . . in **Seebach.** Deinen lieben Brief habe ich mit Herzensfreude und wirklichem Respekt gelesen. So gern Du auch in die Schule gehst, so wartetest Du doch mit Ungeduld auf die Ferien, wo Du Deiner lieben Mutter eine kräftige Hilfe sein kannst beim Sonnen der zahlreichen Betten und beim gründlichen Putzen aller Räume; und wenn dieses gethan, kommt noch die große Wäsche an die Reihe und neben diesen Hauptarbeiten gibt es noch die Kleinen zu hüten und die täglich laufenden Geschäfte im Hause zu erledigen. Erst wenn all dies gethan ist, freut es Dich, Deine Ferien zu genießen. Das ist wacker, liebe Marie und es wäre mancher Mutter ein solch „angriffiges" Haustöchterchen zu gönnen. Dieses Jahr ganz besonders wird die „Sonnete", die große Wäsche und die „Hausputzete" mancher fleißigen Haus- und Kindermutter zum Schrecken und zur vierfachen Arbeit. Der Wettergott läßt seine Sonne so spärlich scheinen und kalter Nebel und rauher Regen machen die schönsten Arbeitspläne immer wieder zu Schanden. Gut ist's, wenn man dabei fröhlichen Humor behält und sich's nicht verdrießen läßt, wenn der Himmel immer wieder auf's Neue einen Strich durch die beste Rechnung macht. Ich rechne es Dir hoch an, daß Du in das große Arbeitsprogramm hinein noch Deinen lieben und unentwegt so gleichmäßig schön geschriebenen Brief eingestellt hast. Euere Auflösung des Logogryph ist ganz richtig, wenn die Worte auch nicht mit der Aufgabe des Autors übereinstimmen. Mähder und Sense ist dem Sinn nach eben so gut wie Michel und Sichel, nur daß bei den letzten zwei Worten die Buchstaben mit Ausnahme des Initials, ganz gleich sind. Ich wünsche Euch von Herzen schönes Wetter, damit Dir nach gethaner Arbeit noch reichlich Zeit bleibt, Deine Ferientage nach sorgloser und fröhlicher Kinder Art genießen zu können.

Marguerite H . . . . . , z. Z. **Friedau.** Du hast mich mit Deiner hochinteressanten Karte recht überrascht. Heute macht der Sommer nun wirklich einmal ein ihm zustehendes Gesicht, so daß gehofft werden kann, Du werdest von Deiner begonnenen Ferienzeit recht viel gesundheitlichen Nutzen haben. Deine Rätselauflösung ist richtig. Ich wünsche Dir recht viel schöne Tage und entsprechendes Vergnügen und schicke in Euere idyllische Sommerfrische beste Grüße.

Albert J . . . . in **Seebach.** Ich wünsche Dir, daß Du auch Deine letzte Prüfung und die dazwischen liegen s. Z. ebenso gut bestehen mögest, wie dies zu Deiner Freude nun bei der ersten der Fall war. Es muß freilich stramm gearbeitet werden, denn dem Lässigen oder Trägen fällt der Erfolg

nicht in den Schooß. Nimmt Euch die täglich mehrmalige Bahnfahrt nicht viel Zeit weg, die Ihr zum Lernen und Aufgabenmachen haben solltet? Daß das Schützenfest Euch Zürcherbuben elektrisiert, ist leicht begreiflich und es ist auch nicht zum Verwundern, daß die Budenstadt mit Karussel, Rutschbahn und wie alle diese Dinge zur Lustbarkeit heißen, auf die lustige, junge Welt besondere Anziehungskraft ausübt. Noch besser als diese Art von Festvergnügen gefällt Euch aber doch das fröhliche Beerensuchen im Wald, wo das wonnig Angenehme sich so prächtig mit dem Nützlichen verbindet. Die rechte Temperatur zum Baden im Freien kommt vielleicht noch, so daß Ihr auch dieses Vergnügen noch genießen könnt, in der Ferienzeit. Es ist recht lieb von Euch, daran zu denken, ob auch ich Ferien machen könne, oder ob ich unabänderlich an den Schreibtisch gebannt sei. Ja, dieses Jahr habe auch ich Ferien gemacht, wenn auch nicht fünf Wochen, wie sie Euch jungem Volk beschieden sind. Sie waren aber so schön und genußreich diese Tage, daß sie lange Arbeitsjahre aufwiegen und in der Erinnerung durch eben solche hindurch fortleben werden. Ich habe erfahren, daß auch beim häßlichsten Wetter die Stunden in Schönheit getaucht sein können. — Die Auflösung der Preis-Wortkette hat mich besonders gefreut, weil Ihr verschiedene Wörter gefunden habt, die in der Aufgabe nicht gemeint waren, die aber ebenfalls zusammen verbunden eine richtige Kette ergeben. So schreibt Ihr z. B. Eisen—Blech—Schachtel, dann Holz—Haus—Leuchter, ferner Stich—Waffen—Recht, Haus—Bau—Mittel—Alpen—Wild. Vergleicht das mit der Auflösung in dieser Nummer. Vielleicht fände sich noch manche solche Variation. Ich erwidere Walters Gruß aufs Beste und sende Deinen lieben Eltern, sowie den anderen Deiner Geschwister meine besten Grüße.

Alfred M . . . . in **Herisau.** Dein Briefchen hat mir rechte Freude gemacht, weil ich daraus vernahm, daß Ihr alle munter seid. Bei dem bis jetzt so bedenklichen Sommerwetter glaubt man sonst leicht an Unwohlsein denken zu müssen, wenn Nachrichten fehlen. Bei der bewegten Zeit, die Du hattest, ist es ganz begreiflich, daß Dir zum Briefschreiben nicht viel Muße blieb. Nun ist Dein Bruder Hans also ausgeflogen zum Studium und auch Du bist aufgerückt und wie bald wird die Zeit da sein, wo auch Du die Flügel hebst zum Flug in die weite Welt. Genieße darum noch recht von ganzem Herzen das Glück des Daheimseins im trauten Vaterhause, denn nur selten ist es den Söhnen vergönnt, später in der gleichen Art, wie die Töchter, im Vaterhaus auf die Dauer wieder festen Fuß fassen zu können. Gib all den lieben Deinigen meine besten Grüße und Du selbst sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Alice L . . . . . in **Peterzell.** Wie es scheint, hat das Wetter bei Euch recht übel gehaust und Du wirst die Augen weit aufgerissen haben beim Anblick des wilden Wassers, das die Straße mehr als 1/2 Meter hoch überflutete, Holz mit sich führend, das sich bäumte und Stege und Brücken in Gefahr brachte, so daß die Feuerwehr in Aktion treten mußte. So etwas muß man selber erlebt, man muß von dem Wasser selber bedroht gewesen sein, um von den uns dabei bestürmenden Empfindungen einen richtigen Begriff bekommen zu können. Es ist etwas Furchtbares um die Feuers-

gefahr, wer aber beides schon durchgemacht hat, der sagt, daß das Wasser der grauenhaftere Feind sei, indem dem Feuer durch Menschenkraft und Menschenhilfe eher beizukommen sei, als dem einmal losgebrochenen Element des Wassers. Möge ein Jeder vor beiden entfesselten Naturkräften verschont bleiben. Es ist eigentümlich, wie die Sommerferien bei Euch Kindern so ungleich fallen. Bei Dir ist der 10. Juli der letzte Ferientag und bei Anderen der erste. Du hast beide Rätsel richtig aufgelöst, mit einigen guten Abänderungen in der Wortkette, wie die Auflösung in dieser Nummer Dir zeigt. Du gehst etwa in den nahen Wald, um die liebe Großmamma oder die Mamma mit einigen Beeren zu erfreuen. Wenn einem nicht selber im Garten die Beeren wüchsen, so wäre man versucht, sich zu fragen, wie es überhaupt nur möglich sei, bei diesem immerwährenden naßkalten Wetter, daß die Früchte im schattigen Wald reifen können. Du bist eine von den Glücklichen, die Freude haben, irgend welche Art von Handarbeiten zu machen. Wem diese Liebhaberei eigen ist, der wird niemals in den Fall kommen, unter der Langeweile leiden zu müssen, denn er trägt den Grund in sich, aus dem ungesucht ungezählte reine und dauernde Freuden erwachsen. Die freundlichen Grüße von der guten Großmamma und der lieben Mamma erwidere ich aufs beste und Dir sende ich herzlichen Gruß vorab.

Klara F . . . . in **Jonathal.** Viel Dank für Deine schöne Karte von der Taminaschlucht. Machtest Du dorthin einen Ferienausflug oder führte Euch die Schulreise dorthin? Hat die liebe Mutter ihre Kur schon angetreten? Sie freute sich — nach den letztjährigen erfreulichen Erfolgen schon lange darauf. Ich dachte Dich über die Ferien in der Feststadt Zürich auf Besuch. Ich will gern Näheres von Dir vernehmen. Inzwischen grüßest Du mir die liebe Mutter herzlich und auch Du sei bestens gegrüßt.

Walter S . . . . . . in **Basel.** „Alles ist gepackt! Morgen geht's in die weite Welt hinaus! Weil wir erst noch eine kleine Rundreise machen, wollen wir lieber heute noch unsere Briefleu abschicken. Die Zeugnisse sind gut ausgefallen, drum dürfen wir nun mit frohem Mut unsere Ferien genießen." So schreibst Du im Hochgefühl der begonnenen Ferienfreiheit, das Dich beim Antritt der Reisetour erfüllt. Nicht jeder Reisende ist so genußfähig und so genußfreudig wie Du es bist. Du wirst dies sehen, wenn Du auf der Fahrt Deine Beobachtungen machst. Vielen sitzen die Sorgen zur Seite und vergällen ihnen jedweden Genuß, währenddem sie scheinbar behaglich in den Polstern lehnen. So leichtherzig und glückselig reist man eben nur als Kind. — Was Du mir von dem Sonntagsausflug geschrieben hast, das hat mir sehr gut gefallen. An einem taufrischen Sonntagmorgen mit Proviant versehen in die schöne Gotteswelt hinausziehen und im Wald einen prächtigen Vortrag mitanhören, der mit religiöser Weihe warm zu den jungen Herzen spricht, das ist ein Gottesdienst, der Wurzel faßt und bleibenden Eindruck macht. Du warest ja vom Glück ganz besonders begünstigt, indem Du bei den nachfolgenden nachmittäglichen Spielen auf der frisch gemähten Matte drei Preise einheimsen konntest, einen für's Turnen und zwei für's Wettlaufen. Es ist dies eine Art von Jugendfest im Kleinen. Bei Euch waren es über 400 Kinder. Bei uns in St. Gallen werden in

den nächsten Tagen über 5000 Kinder sich zu dem alljährlich stattfindenden Jugendfest vereinigen. Das möchte ich Dir einmal zeigen können. — Was Du mir das nächste Mal Schönes schreiben wirst? Nun natürlich einiges von schönen Bergtouren, die Du mit dem lieben Papa machen wirst, während die liebe Mamma mit den lieben Kleineren im heimeligen Kurort Lungern der Erholung und Ausspannung lebt. Ich wünsche Dir viel frohe Tage, damit Du in Dinem nächsten lieben Brieflein mir viel Schönes erzählen kannst. Sei herzlich gegrüßt.

Klärli S ..... in **Basel.** Ihr habt die Rätsel gut aufgelöst. In der Wortkette fandet Ihr die neuen Verbindungen: Brust—Muskel—Kraft und Haus—Zucht—Mittel, was ebenso gut ist wie die Art, die der Autor des Rätsels gemeint hat. Auch Ihr habt einen sehr genußreichen Schulspaziergang gemacht. Mit dem Birseggthalbähnlein nach Eptingen und durch den schönen Wald auf den Schweizerblauen, wo Ihr am mitgenommenen Proviant Euch labtet und fröhliche Spiele machtet. Dann weiter, alles durch den schönen grünen Wald nach Mariastein, wo Kaffee getrunken wurde. An guten Sachen zum Schnabulieren fehlte es auch nicht. Im Wald durftet Ihr schöne Blumen pflücken und Eueren Liebhabereien nachgehen. Dir hatte es besonders das Zittergras mit dem graziösen Wuchs angethan, das die liebe Mamma nun als wirksame Zimmerdekoration verwendet haben wird. Nach fröhlichen Spielen und reichlicher Sättigung zogt Ihr wieder zur Bahn, die Euch in die liebe Heimat brachte und wo Ihr von verständnisfroher Elternliebe in treue Hut genommen wurdet. Schön ist die Jugendzeit, genießet sie! Dein gutes Zeugnis konnte Dir das schöne Gefühl geben, den ersehnten Ferienaufenthalt verdient zu haben. Und jetzt, währenddem ich dieses schreibe, werdet Ihr all den vertrauten, reizenden Plätzchen im Park, am Wasser und im Wald schon Euere Aufwartung gemacht haben; auch habt Ihr wohl schon viele alte Bekannte wieder getroffen, die Jahr für Jahr in treuer Anhänglichkeit wieder nach Lungern pilgern. Ich wünsche Euch recht viel schöne Tage und grüße Deine lieben Eltern, Fräulein Ida und Dich selber auf's herzlichste.

Hanneli S ..... in **Basel.** „Jetzt ist's lustig; morgen dürfen wir Eisenbahn fahren! Jetzt muß ich nur noch einmal schlafen," jubelst Du, liebe Kleine. „Maudy und Guessie dürfen mit ihrer Mamma mit einem Meerschiff nach England in die Ferien fahren, aber wir haben es auch wunderschön in Lungern," so erzählst Du mir und ich pflichte Dir bei. Ihr seid in Lungern wie zu Hause und an reicher Abwechslung in Vergnügungen fehlt es nicht. Wie schön ist es z. B. doch, daß Du Deine lieben Puppenkinder nicht eingeschlossen einsam daheim lassen mußt! Ein echtes Mütterchen genießt ja nur, wenn seine Kinderchen mitgenießen können. Und wie viel Anlaß gibt es dann nachher, sich über dieses und jenes gemeinsame Erlebnis zu unterhalten und sich an die schöne Ferienzeit zu erinnern. Wer recht mit Liebe beobachtet, kann doch auf den Puppengesichtern den Eindruck von allerlei Erlebtem wiederfinden. Das ist doch ganz etwas Anderes, als wenn Du Deine Lieblinge, nach langer Abwesenheit wieder heimgekehrt, aus einem Schrank und einer Schachtel herausnehmen

müßtest, wo sie sich über die ganze Zeit, wo Du Dich amüsiertest, in ihrer Gefangenheit sträflich langweilten. Ich freue mich recht auf Deine Erzählung über Deinen Ferienaufenthalt und schicke Dir einen guten Gruß.

Marguerite B..... in **Basel.** Dein Junibrieflein, das zu spät gekommen, und das vom Juli gelangen miteinander zur Beantwortung. Du wirst gefunden haben, daß Du die Rätsel in Nr. 5 richtig aufgelöst hast. Der Logogryph in Nr. 6 ist dem Sinn nach richtig aufgelöst, während die Auflösung der Wortkette aus Nr. 6 Dir zeigen wird, wie diese Art von Rätseln zu behandeln ist. Es thut mir leid zu hören, daß Du wegen einer Halsentzündung das Bett hüten mußtest. Du hattest aber recht viel Leidensgefährten, die dem mißlichen Sommerwetter nicht genug Widerstand entgegensetzen konnten. Hoffen wir nun, der Herbst werde gut machen, was der unsommerliche Sommer versäumt hat. Euere Schulleitung hat recht wohl gethan, die geplante Tour auf den Bürgenstock zu verschieben, als das Wetter nicht günstig war. Es liegt allzu viel schwere Verantwortung auf dem begleitenden Lehrer und eine solche Tour mußte unbedingt gutes Wetter haben, wenn der Klassenleiter und Arrangeur des Ausfluges unangefochten bleiben wollte. Doch lieber einmal unverrichteter Dinge wieder von der Sammlung nach Hause gehen, als eine verpfuschte Tour in die Höhe unternommen haben. Vernünftige Schülerinnen und denkende Eltern können den Entscheid des Lehrers nur billigen. Schöner kann es immer noch werden und dann ist der Genuß ein vollständiger. Mich freut es zu sehen, daß Du zu den Verständigen gehörst. Ich grüße Dich und die lieben Deinigen aufs beste.

Diamantaufgabe.

a
a a a
a a a c c
d e e e e e e
f g g h h h h i i
i i i i j l m m n n n
n n n n n n o o o
o o p r r r s
s s s t t
t t v
z

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagrechten Zeilen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1. einen Vokal,
2. eine griechische Göttin,
3. einen Männernamen,
4. eine Stadt in Palästina,
5. einen Berg in Oesterreich,
6. einen griechischen Philosophen,
7. einen Handschriftendeuter,
8. die Göttin der Wissenschaft,
9. einen Frauennamen,

10. eine Stadt in Nordostafrika,
11. einen Konsonanten.

Die mittlere senkrechte Buchstabenreihe ergibt das gleiche Wort, wie die wagrechte.

Umwandlungsrätsel.

Durch Austausch eines Buchstabens sollen aus den nachstehenden Wörtern neue gebildet werden:

Elen, Buche, Börne, Nagel, Bett, Dünkel, Dirk, Hain, Wette, Aller. Matte, Arad, Tuba, Igel, Leder, Mais, Last, Kaste, Posa, Sper, Saat, Bach, Oran, Säemann, Schaft, Feder, Tiger, Spiel, Saaz, Rabe, Stein, Schwere, Azur, Lerche, Rose, Meta, Harz, Angel, Lodi, Lider, Helfer, Bon, Elbe, Reue.

Die neu verwendeten Buchstaben ergeben in der Reihenfolge der Wörter einen Spruch.

Preisrätsel für die Kleinen.

1. Mit **P** ist es der Kinder Hort,
   Mit **K** schnurrt's in der Sonne dort.

2. Mit **a** haben es doppelt wir,
   Mit **u** ist es das treu'ste Tier.

Auflösung der Rätsel in Nr. 6:

Preis-Wortkette:

Wild
Stand Fang
Mittel Eisen
Arznei Hut
Haus Schachtel
Eck Halm
Recht Knoten
Wahl Stock
Stich Zahn
Messer Fistel
Kraft Sänger
Wehr Bund
Brust Holz
Arm Wand
Leuchter

Preis-Logogryph: Der M hieß Michel.
Der S ist die Sichel.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.